(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 286 — Sonnabend den 5. Dezember — 1896.

Nansen und die Zahl Dreizehn.

Nansen hat sich kürzlich zu einem Besucher darüber ausgesprochen, welch' merkwürdige Rolle die „Unglückszahl 13“ auf seiner Polarfahrt gespielt habe.

12 Mann stark waren die Forscher an Bord der „Fram“ (Fram heißt „Vorwärts“, der passendste Name für das Schiff des kühnen Forschers) hinausgesteuert, da sah Nansen in einem norwegischen Hafen einen ihm bekannten Mann, den er seiner tüchtigen Eigenschaften wegen unbedingt haben mußte. Er gewann ihn auch für seine Polarfahrt und der Angeworbene hatte nur noch Zeit, an seinen Vater zu telegraphiren: „Gehe mit Nansen zum Nordpol.“ So kam der Dreizehnte an Bord. Aber weder dieser noch überhaupt einer der Dreizehn büßte auf Nansen's gewagter Fahrt durch das Polarmeer das Leben ein; nicht einmal vom Skorbut, dieser bei Polarexpeditionen bisher unvermeidlichen Krankheit, wurde einer befallen. Alle Dreizehn sahen frisch und munter die Heimath wieder. Selbst das Schiff, das diesen „Club der Dreizehn“ durch die verderbenbringenden Eispressungen getragen hatte, das die gefährlichsten Situationen hatte überstehen müssen, gelangte ohne die geringste Beschädigung in den Heimathshafen. Und früher? Alle früheren Schiffe sind beim Versuche, den Eisgürtel zu durchbrechen, regelmäßig zertrümmert worden.

Am 13. März 1895 faßte Nansen den Entschluß, das Schiff und dessen Mannschaft zu verlassen und mit nur einem Gefährten zu Fuß einen Vorstoß zum Nordpol zu machen. Er kam diesem auf 50 Meilen nahe, während der erfolgreichste der früheren Forscher mehr als 100 Meilen davon entfernt geblieben war. Während Nansen auf seiner Fußreise die abenteuerlichsten Erlebnisse hatte, war die „Fram“ am 13. Januar 1896 in eine südliche Strömung gekommen und am 13. August 1896 war es ihr gelungen, sich von der Eisströmung frei zu machen und offenes Wasser zu gewinnen. Am gleichen Tage, am 13. August 1896, betrat Nansen wieder den Boden der Heimath, vom Jubel seines Volkes und der gebildeten Welt begrüßt. War er doch schon verloren gegeben worden, als am 13. Februar 1896 die Nachricht, er sei in Sibirien gesehen worden, eintraf, welche sich glücklicherweise später als unrichtig erwiesen hat. Denn wäre er damals thatsächlich gesehen worden, so wäre das der Beweis der Unrichtigkeit seiner Theorie über die Strömungen, der Beweis des Scheiterns seiner Expedition gewesen.

Spaßhaft ist es, daß sogar Nansen's Schlittenhunde dem Einflusse der Zahl „13“ unterworfen gewesen sind. Sonst kommt es selten vor, daß eine Hündin mehr als 6 Junge wirft, unter Nansen's Thieren hat sich aber der Fall dreimal ereignet, daß je 13 junge Hunde zur Welt gekommen sind, dankbarst begrüßt von den mit Zughunden nicht reichlich versehenen Forschern.

Von allen Seiten ist der kühne Forscher angegangen worden um Vorträge in den Geographischen Gesellschaften. Ob er bald zu einem Vortrage in Deutschland und Oesterreich erwartet werden darf, hängt von der Beendigung des Manuskripts zu seinem Werke ab, die jetzt sein einziges Ziel ist. Er arbeitet, wie er selbst sagt, „wie ein Pferd“, um das Manuskript so rasch wie möglich fertig zu stellen und aus seinen Tausenden von Photographieen die beste Auswahl zu treffen. Von Nansen's Werk, das den Titel führt: „In Nacht und Eis“, erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig schon am 24. November die erste Lieferung, über die wir ausführlich berichten werden. Es hatten sich 13 deutsche Verleger um das deutsche Verlagsrecht beworben!

Bräutigamsthränen.

In der „Frkf. Ztg.“ plaudert Jane Guy (Paris): Alles blinkt in dem kleinen Speisezimmer, wo sie ihr Diner einnehmen, Alles hat den Anschein des Neuen. Und Alles ist wirklich neu, selbst das junge Paar, die Neuvermählten von sechs Wochen. Sie befinden sich also noch im Genuß der vollen Honigmonde. Aber bei ihrem Anblick würde man dies kaum glauben: Er sitzt mit weit von sich gestreckten Beinen und aufgepflanzten Ellbogen da, in die Lektüre seines Journals versunken. Sie lehnt träumerisch und traurig am Kamine mit verschleierten Augen, und ihre Lippen zittern, als ob sie weinen wolle. Und wirklich bemüht sie sich mit aller Kraft, die Thränen zurückzuhalten, die bei den bitteren Gedanken, die sie bewegen, ihr ins Auge treten. Denn sie ist enttäuscht, die arme Kleine. Wie unsagbar hat sie in diesen sechs Wochen gelitten! Die schmeichelhafte Meinung, die sie sich von dem liebenswürdigen jungen Mann, der nun ihr Gatte geworden, gebildet hatte, war nach und nach völlig zerstört worden. Auf der Hochzeit ihrer Cousine Blanche hatten sie sich kennen gelernt. Wie herrlich war diese Hochzeit, welch' ein wunderbares Fest! Und den ganzen Tag über, auf dem Standesamt, in der Kirche und Abends beim Balle hatte er sich ihr gegenüber so liebenswürdig, so aufmerksam, so zart und diskret zuvorkommend gezeigt, daß er sogleich ihre Sympathie gewann. Beim Tanz war sie schon halb erobert. Die Klänge der Musik, die Wohlgerüche, der Glanz der Lichter und nicht zum wenigsten die zärtlichen Worte, die er ihr ins Ohr flüsterte, hatten das Ihrige gethan. Aber als sie ihn in der Morgendämmerung, beim Abschiednehmen, in Thränen ausbrechen sah, da war sein Sieg vollkommen. Und von ganzem Herzen ermächtigte sie ihn, auf sein inständiges Bitten, bei den Eltern um die Hand anzuhalten. O, diese Thränen, die um ihretwillen flossen! Das hatte sie tief bewegt, sie, die niemals einen Mann weinen gesehen. Sie hätte sie trinken mögen, diese Thränen, die ihr das Herz umgekehrt hatten, diese Thränen, die einen solchen Schatz von Liebe offenbarten, eine so seltene Weichheit des Gemüths. Als er acht Tage später formell um ihre Hand anhielt, gab sie ihm sofort das Jawort, obgleich die Aussicht, in einer kleinen abgelegenen Provinzstadt zu wohnen, wo der junge Mann als Anwalt fungirte, für sie, die echte Pariserin, nicht eben verlockend gewesen, hätte sie sich nicht so unaussprechlich geliebt gefühlt. Wie glücklich würde sie sein! Wie wunderbar würde ihr das Leben neben einem so gütigen, so feinbesaiteten, so zuvorkommenden Elitemenschen hinfließen, der aus Liebe zu weinen vermochte! Die Hochzeit war genau zwei Monate nach Blanche's Hochzeit gefeiert worden. Ach, ach über die grausame Täuschung! Der junge Ehemann erinnerte nur noch ganz ferne an den sanften, weinenden Kavalier von ehedem, und seit sechs Wochen bemühte sich der „Elitemensch“, sich als das zu entpuppen, was er in Wirklichkeit war: ein schlecht erzogener, grober Egoist, der nach Gutdünken lebte, sich bei Tisch die besten Stücke nahm und weder im Geringsten zuvorkommend, noch im Mindesten feinfühlig war. Der jungen Frau wollte das Alles nicht in den Kopf, wie sie wieder so dasaß und über ihr Schicksal brütete. Endlich hielt sie nicht länger an sich: „Wie kommt es wohl“, fragte sie ihn, „daß Du seit unserer Heirath so ganz anders bist, als Du auf jenem Ballabend warst, wo Du weintest, als ich von Dir Abschied nahm? Diese Thränen haben mich bewogen, Dich zu heirathen, diese Thränen, die so große Liebe, so große Zärtlichkeit verriethen, und die doch echt waren.“ — „So, habe ich geweint?“ fragte er lässig und ohne seine Augen von der Zeitung zu erheben. „Dann muß das die Wirkung des Champagners gewesen sein . . . Denn siehst Du, Kind, ich weine immer, wenn ich einen — Spitz habe.“ —

Vermischtes.

Das Kaiserpaar wohnte Dienstag Abend im Berliner Theater der ersten Aufführung von Ernst v. Wildenbruch's Drama „Kaiser Heinrich“, das mit dem Schillerpreis gekrönt worden ist, bei. Die Kaiserin hatte eine schwarze Atlasrobe angelegt. Der Kaiser, der der Vorstellung bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, spendete bei jedem Aktschluß lebhaften Beifall. Nach dem zweiten Akt befahl der Kaiser den Intendanten Prasch in seine Loge und bemerkte: „Sie haben ganz Recht gehabt, der zweite Theil ist noch weit bedeutender und interessanter, als der erste. Auch die Aufführung ist eine ganz ausgezeichnete und ich bewundere die Hingabe jedes Einzelnen an seine Rolle.“ Auch dem Dichter gegenüber sprach sich der Kaiser dann in der anerkennendsten Weise aus und äußerte u. A.: „Sie haben in der That ein wunderbares, grandioses Werk geschaffen, zu dem ich Ihnen Glück wünschen muß.“ Am meisten hat dem Kaiser der dritte Akt gefallen, und er bezeichnete die Sterbeszene Kaiser Heinrich's als den Höhepunkt der Dichtung. Der eigentliche Jubel, Tumult und Hurrahrufen, brach im Publikum erst nach dem dritten Akte los; Wildenbruch konnte sich dieser Stürme nur durch Armausspreizungen erwehren, die zu sagen schienen: „Seid umschlungen, Millionen!“ Der Kaiser ergötzte sich herzlich über diesen pantomimischen Kampf, in dem er den Autor mit seiner Gemeinde ringen sah.

Aus Eifersucht ist in Rom die von ihrem Manne, einem Offizier getrennt und in bedrängten Verhältnissen lebende Schwiegertochter des früheren Ministers Mancini, unter dem Namen Gräfin Lara als Schriftstellerin bekannt, durch den Maler Pierantoni tödtlich verletzt worden.

Vom Schäfer zum Rittergutsbesitzer hat es der Wunderdoktor Ast in Radebruch gebracht; denn er hat das im Kreise Winsen belegene, über 105 Ha. Grundbesitz ausweisende Rittergut Wuhlenburg angekauft, das mit einem Grundsteuerreinertrag von über 4000 Mark verzeichnet ist.

Durch eine Feuersbrunst wurden bei Warlouis bei Arras in Frankreich zwei Häuser eingeäschert. Die Eheleute Hamot kamen in den Flammen um.

Undank ist der Welt Lohn. Eine empörende Mordthat ist in Koblenz verübt worden. Ein 21jähriger Mensch fand auf der Straße liegend einen hilflosen Krüppel, der sein Mitleid erregte; er führte ihn in sein Haus. Kaum waren Beide dort angelangt, so überfiel der Krüppel seinen Wohlthäter und schnitt ihm blitzschnell mit einem scharfen Messer die Pulsadern auf. Der Unglükliche starb an Blutverlust. Der Thäter wurde festgenommen.

Für die Redaktinn verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Wenn die folgenden Tage überhaupt eine Veränderung brachten, so war es jedenfalls keine Veränderung zum Besseren. Der Sanitätsrath sprach sich zwar jetzt über seine Hoffnungen und Befürchtungen im Beisein Margarethens nur noch in sehr ungewissen Wendungen aus, aber seine ausweichenden Antworten hätten nicht mit so ernster und sorgenvoller Miene gegeben werden dürfen, wenn sie eine beruhigende Wirkung ausüben sollten. Jedenfalls war die stetige Zunahme einer verhängnißvollen Schwäche ganz unverkennbar, und es geschah bei seiner Arbeitsüberhäufung sicherlich nicht ohne sehr triftigen Grund, daß der Arzt, ohne darum gebeten zu sein, seinen bisherigen zwei Tagesbesuchen noch einen dritten hinzufügte.

Dagegen, daß Margarethe eigentlich ganz in die Villa übergesiedelt war, hatte Niemand etwas einzuwenden gehabt. Ihre Anwesenheit wurde jetzt von dem Sanitätsrath wie von der Diakonissin als etwas Selbstverständliches behandelt, und der Einzige, der durchaus nicht damit einverstanden schien, war der Atelierdiener Bendemann, derselbe mürrische Alte, dem Margarethe bei ihrem ersten Eintritt in das Haus begegnet war. Er ging überhaupt stets mit bitter-böser Miene umher, und wenn er schon der berufenen Pflegerin kaum einen Gruß vergönnte, so behandelte er die junge Dame, die sich ihr aus freien Stücken als Gehilfin zugesellt hatte, vollends wie leere Luft. Obgleich es eine eigentliche Arbeit für ihn hier im Hause jetzt kaum geben konnte, begab er sich doch mit automatenhafter Pünktlichkeit jeden Morgen um sechs Uhr in das Atelier und machte sich während des ganzen Tages darin zu schaffen. Ein einziges Mal nur hatte Margarethe es gewagt, ihn dort zu stören, und sie war gerade dazu gekommen, als er das letzte der frisch benetzten Tücher über das Thonmodell des Mozart-Denkmals legte. Da ihr die Haushälterin gesagt hatte, daß er seinem Herrn mit beinahe hündischer Anhänglichkeit ergeben sei, hatte sie die Absicht gehabt, mit ihm über Hermann Eggestorf zu sprechen; aber das erste Wort schon war ihr auf den Lippen erstorben vor dem mißtrauischen unverhohlen feindseligen Blick, mit dem er die Eintretende empfangen hatte. Und so hastig hatte er seine Arbeit beendet, als könne er das unfertige Werk gar nicht schnell genug ihren zudringlichen Augen entziehen. Verlegen und fast beschämt hatte Margarethe sich darauf wieder entfernt, und so wenig sie begreifen konnte, was ihr die Feindschaft des alten Mannes eingetragen haben mochte, würde sie es jetzt doch um keinen Preis mehr gewagt haben, während seiner Anwesenheit das Atelier zu betreten.

So war es zum dritten Mal Abend geworden, seitdem sie unter dem Dache der Eggestorf'schen Villa weilte, und sie hatte ihren Platz am Krankenbette eben wieder der Diakonissin überlassen, um sich auf wenige Stunden in das für sie hergerichtete Giebelstübchen zurückzuziehen, als sie die Hausthürglocke anschlagen hörte. In der Meinung, daß es der Sanitätsrath sei, der sich von der Sorge um seinen Patienten bestimmen lasse, noch einmal vorzusprechen, eilte sie zu öffnen, aber sie sah auf den ersten Blick, daß ihre Vermuthung sie betrogen, denn so hoch gewachsen und jugendschlank wie der Mann, der da draußen im Dunkel der Straße vor ihr stand, war die Gestalt des Arztes nicht.

Sie wollte eine Frage nach seinem Begehr an den Unbekannten richten, aber sie kam nicht über das erste Wort hinaus, denn wie er nur einen Schritt vorwärts that und eine matte Helligkeit aus der offenen Thüre über ihn fiel, ergriff sie namenloser Schrecken und fassungslos wich sie zurück.

Werner Eggestorf's Ueberraschung schien nicht geringer als die ihre.

„Margarethe!“ rief er mit dem Ausdruck ungläubigen Zweifels, und in plötzlich aufflackernder Angst fügte er hinzu: „Um Gotteswillen, das Schreckliche ist doch nicht etwa schon geschehen? — Mein Bruder —“

Sie hatte ihre ganze Willenskraft aufgeboten, sich zu fassen, und zum Theil wenigstens war es ihr gelungen.

„Ihr Bruder lebt —“ sagte sie leise, ohne ihn anzusehen. „Wollen Sie nicht hereinkommen?“

Er trat über die Schwelle, schön und stattlich wie an jenem Festtage, da er zum letzten Mal vor ihr gestanden. Nur sein Gesicht war vielleicht etwas schmaler geworden und unter den Augen waren ein paar müde Linien, die erst diese jüngsten Monate eingezeichnet haben konnten.

„Ich sehe, daß Sie auf mein Erscheinen nicht vorbereitet waren,“ sagte er, sich mit weltmännischem Geschick nun ebenfalls in die seltsame Situation findend. „Sie wußten also wohl kaum daß ich von der schweren Erkrankung meines Bruders benachrichtigt wurde.“

„Nein, ich wußte es nicht. Als ich die Pflegerin veranlassen wollte, es zu thun, stellte sich heraus, daß Niemand hier im Hause Ihren Aufenthalt kannte.“

„Und doch kam mir die traurige Kunde aus diesem Hause. Ein Telegramm unseres alten treuen Bendemann war es, das mich in Rom erreichte. Wäre es nur um eine einzige Stunde später aufgegeben werden, so hätte es mich vielleicht erst nach Tagen oder Wochen gefunden, denn ich stand eben im Begriff, eine große Reise anzutreten. Natürlich hätte ich meine Ankunft vorher angezeigt, wenn mir gleichzeitig mitgetheilt worden wäre —“

Er biß sich auf die Lippen, weil ihm zum Bewußtsein kam, daß es etwas Ungeschicktes war was er da hatte sagen wollen. Ein paar Sekunden lang standen sie einander in peinlichem Schweigen gegenüber; dann nahm Margarethe das Wort.

„Ich weiß nicht, ob Sie bereits Genaueres über Ihres Bruders Krankheit erfahren haben, — der Diener hat von seiner Absicht, Ihnen zu telegraphieren, wie gesagt, Niemandem Mittheilung gemacht.“ (Fortsetzung folgt.)

Philipp Elkan Nachfolger.

Inh.: B. Cohn.

Handschuhe

Grösstes Lager in ☞ nur besten Qualitäten.

Glacée von 4—18 Knopf lang,

Suède von 4—20 Knopf lang.

Ballfächer

Höchst geschmackvolle Neuheiten in

Spitzen und Federn.

Selten reiche Auswahl.

Lederwaaren

Portemonnaies,

Brieftaschen,

Cigarren-Taschen,

Koffer u. Handtaschen.

Ich empfehle zu besonders **billigen** Preisen:

Hänge-Lampen

Säulen-Lampen

Tisch-Lampen

Ständer-Lampen

Salon-Lampen

Wunder-Lampen

Parfümerien

Sämmtliche Fabrikate des In- u. Auslandes.

Odol . . .	1 Mk.	25 Pf.
Eulen-Seife 2 Stück		55 „
Crême Jris	1 Mk.	20 „
Kalodont		50 „

Schirme

Beste Seide mit schönen Stöcken.

Toilette-Artikel

Kämme und Bürsten,

Schwämme,

Zahn- und Nagelbürsten.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von vier Mitgliedern zur Handelskammer an Stelle der auf Grund des Gesetzes vom 24 Februar 1870 ausscheidenden Herren:

Herm. Schwartz jun.,
J Lissack,
N. Leiser und
Herm. Schwartz sen.

habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 9. Dezember,

Nachmittags 5 Uhr

i. kleinen Saale d. Schützenhauses

anberaumt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten einlade. (5128)

Thorn, den 2. Dezember 1896.

Der Wahlcommissarius.
Herm. J. Schwartz.

Behufs Ankauf von

500 Ctr. Dotterkuchen

sofortige Lieferung steht am

Sonnabend, d. 5. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau Termin an.

Paul Engler,

5193) vereideter Handelsmakler.

Standesamt Podgorz.

Vom 23. November bis einschl. 3. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Handlungsgehilfe Oswald Tischer, Stewken, Tochter. 2. Klempner Wilh. Kiewning, Tochter. 3 Arbeiter Wilh. Jeksties Rudak, Sohn. 4 Arbeiter August Müller Tochter.

b. Aufgebote:

1. Maschinenf. Emil Dombrowski u. die unverehelichte Klann, Groß Tarpen. 2. Hilfsmonteur Karl Hermann Huy Charlottenburg und die unverehelichte Johanna Margarethe Brenke, Gerdauen.

c. Eheschließungen.

Keine.

d. Sterbefälle:

1. Fleischermeister Wolff Hirsch 57 J. 2. Leon Jarnezewski 1 J. 4 M. 13 T. 3 Kuhhirte Valentin Pulczynski, Gut Czernewitz 82 Jahr. 4. Leonhard Ostrowski 3 Jahr 2 Mon. 16 Tg. 5 Wwe Auguste Marquardt, Piaske. 69 J 3 M. 16 Tg. 6 Rentierfrau Rose Abramska geb Seelig 79 Jahr.

3000 Mark

auf sichere Stelle werden gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**

Walter Lambeck.

Costüme jeder Art

werden nach den neuesten Façons chik und sauber zu soliden Preisen bei mir angefertigt. (4749)

☞ Mit Referenzen stehe gerne zu Diensten. ☜

Marie Fuhrmeister, Thorn, Schuhmacherstraße 2.



Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Rothen Kreuz-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12 März 1897. 3273 Gewinne i. W. v. 151 000 Mk. Loose à **1 Mk.**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Waschechte

Tapisserie-Materialien

in Seide, Wolle, Garn für jede Handarbeit unter fachmäßiger Anleitung zur Herstellung der Arbeit.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Kieler Geld-Loose

nur **1** Mark

Haupttreffer: **50,000** Mark

6261 Geldgewinne.

11 Loose für 10 Mark

Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet

A. Kagelmann, Gotha

Hauptagentur

In Thorn: **St. von Kobielski,** Cigarrenhandlung, **Breitestr. 8.**

Empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher

Sattler- und Tapezier-Arbeiten.

Reparaturen an Geschirren, sowie Aufpolsterungen von Möbeln nimmt entgegen.

Carl Dingel, Mellienstr. 112.

Gummischuhe besohlt und reparirt sehr haltbar nur Schuhmstr. **Ostrowski,** Coppernikusst. 24, II.

---

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* **Weihnachten** *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung	von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck, Thorn.

Reparaturen an Pelzsachen werden **sauber** und **billigst** ausgeführt

5112 **London,** Seglerstraße 29.



4481

Pfungstädter

Bock-Ale

vom Fass empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.

Niederlage in **Thorn** bei: **P. Begdon, E Kohnert.** 4396

Loose

zur

Haupt- und Schlussziehung

der

XVI. Weimar-Lotterie

sind noch zu haben in der

Expedition

Eine neu renov. freundl. Wohnung, 2 gr. Zimmer, gr. helle Küche, m. Mädcheng. u. Zubeh. v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Artushof. 5075

Täglich frische Pa. Holländ. Austern.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck

das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Berichtigung.

Wir machen die geschätzten Leser darauf aufmerksam, daß in der Annonce „Intona" vom Ersten Schles. Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft (**W. W. Klambt**) Neurode i. Schl. in Nr. 240, 247, 253, 259, 264, 270, 275 sich ein Fehler eingeschlichen hatte. Der Preis ist nicht 5,00 Mk. sondern **15,00 Mk.,** was wir hiermit den Abonnenten bekannt geben.

5146 **Die Expedition.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag d. Adv. 6. Dezember 1896.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)

Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Kein Gottesdienst.

Evang. Schule zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Ev. Schule zu Holl. Grabia.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Schule zu Lulkau.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.